

Erziehungsvereinbarungen der Mittelpunktschule Hartenrod

Die Schule ist ein Ort, an dem wir viel Zeit miteinander verbringen. Diese Vereinbarungen sollen dazu beitragen, dass ein gutes Zusammenleben gelingt. In der Schule werden Kenntnisse erworben; das allein reicht aber nicht aus, um im Leben zu bestehen.

Wir wollen Verhaltensweisen einüben, die ein gutes Zusammenleben ermöglichen: Jeder muss Verantwortung übernehmen und sich seiner Verantwortung bewusst sein. Alle sollen selbstständig und eigenverantwortlich handeln und dabei rücksichtsvoll und tolerant miteinander umgehen.

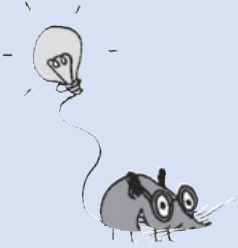
1. Allgemeines Verhalten

Jeder hat ein Recht auf Rücksichtnahme und gute Umgangsformen.

Deshalb wollen wir

- freundlich miteinander umgehen,
- Konflikte friedlich lösen,
- Schwächere schützen,
- helfen, wo es möglich ist.





☑ 2. Unterricht

Jeder hat das Recht, ungestört zu lernen.

Deshalb

- kommen wir pünktlich zum Unterricht,
- sagen wir im Sekretariat Bescheid, wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn noch nicht da ist,
- essen und trinken wir nicht während des Unterrichts,
- halten wir uns an die vereinbarten Klassenregeln,
- bleiben wir in der Wechselzeit in den Klassenräumen,
- müssen im Unterricht Handy, Discman etc. ausgeschaltet und weggepackt sein.

☑ 4. Schulweg

Wir verhalten uns auch außerhalb der Schule verantwortlich.

Deshalb

- respektieren wir fremdes Eigentum,
- belästigen wir weder Fremde noch Mitschülerinnen und Mitschüler,
- begeben wir uns nach der Busankunft an der Schule direkt auf das Schulgelände,
- verhalten wir uns beim Ein- und Aussteigen und in den Bussen rücksichtsvoll und folgen den Anweisungen der aufsichtsführenden Lehrkraft und der Busfahrer.

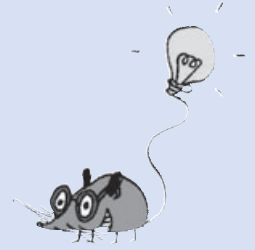
☑ 5. Ordnung und Sauberkeit

Jeder hat das Recht auf Ordnung und Sauberkeit.

Deshalb

- ist das Kaugummikauen auf dem Schulgelände verboten,
- ist das Spucken verboten,

- entsorgen wir unseren Müll in die vorgesehenen Behältnisse selbst,
 - richtet jede Klasse für ihren Klassenraum einen Ordnungsdienst ein,
 - benennt jede Klasse einen Ordnungsdienst für das Schulgelände in Absprache mit dem Vertrauenslehrer,
 - gehen wir mit Schulmöbeln pfleglich um,
 - verunreinigen wir keine Wände,
 - halten wir die Toiletten sauber,
 - bringen wir Fundsachen zum Hausmeister,
 - schließen wir nach der letzten Stunde die Fenster und machen das Licht aus.
- ...



Ich bin Schüler/in der Mittelpunktschule Hartenrod. Dort will ich mich wohl fühlen und ich verpflichte mich, die Regeln einzuhalten.

Hartenrod, den _____

Unterschrift: _____

Für meine Eltern/Erziehungsberechtigten

Wir haben die Schulordnung der Mittelpunktschule Hartenrod zur Kenntnis genommen.

Unterschrift: _____

Konsequenzen setzen: Time-Out

Die Time-Out-Methode (Auszeit-Methode) ist eine der wenigen Möglichkeiten, um effektiv mit negativem Verhalten eines Kindes umzugehen. Eine der grundlegenden Ideen der Time-Out-Methode ist, dem Kind bei negativen Verhaltensweisen eine Chance zu geben, sein Verhalten anzupassen. Daher ist das Time-Out nicht als eine reine Bestrafung anzusehen, obwohl es schon einen Strafreiz darstellt.

Das Time-Out sollte mit Bedacht eingesetzt werden. Man verwendet es bei andauerndem oder sehr starkem unerwünschten Verhalten. Vorzug aber sollten immer erst andere Methoden haben.

Die Time-Out-Methode im Überblick

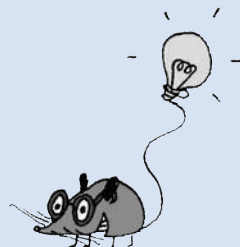
☑ Schritt 1: Time-Out ankündigen

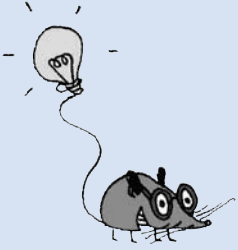
Die Time-Out Methode muss vorher im Unterricht erklärt werden. Sie sollte aber in der Regel nicht für die ganze Klasse, sondern lediglich für einzelne Schüler gelten. Wenn das Verhalten eines Schülers kaum noch zu steuern ist, kommt sie zum Einsatz. Bei anderen ist sie überhaupt nicht notwendig, daher kann sie nicht generalisiert für alle angewendet werden. Auch die betroffenen Eltern sollten darüber informiert sein, dass die Methode eingesetzt wird.

Man erklärt dem betroffenen Kind, wie die Auszeitmethode eingesetzt werden soll.

☑ Schritt 2: Rahmenbedingungen vorbereiten

Ein Time-Out muss man organisatorisch vorbereiten. Wird das Time-Out in der Klasse durchgeführt, müssen für die Auszeit beispielsweise ein Tisch und ein Stuhl bereitstehen. Geht das Kind während des Time-Outs in eine Parallelklasse, sollten auch dort ein Arbeitsplatz und entsprechende Materialien zur





Verfügung stehen. Manchen Schulen besitzen einen Time-Out- oder Trainings-Raum.

☑ Schritt 3: Aussprechen von Verwarnungen

Zeigt ein Kind unerwünschte Verhaltensweisen, erhält es mehrere kurze Verwarnungen: erste Gelbe Karte; zweite Gelbe Karte.

☑ Schritt 4: Durchführen des Time-Outs

Bei den gelben Karten bleibt das Kind noch in der Klasse, bei den roten muss es den Raum verlassen.

Erste Rote Karte: Auszeit; Time-In: nach Beruhigung Rückkehr in die Klasse;

Zweite rote Karte: Auszeit für die gesamte Unterrichtsstunde – keine Rückkehr in die Klasse.

Besonders wichtig ist, nach dem Time-Out – wenn es wieder besser geht – deutlich zu loben.

Schritt 1: Time-Out ankündigen

Als erstes spricht man mit den Eltern und erläutert ihnen, warum man mit der Auszeitmethode arbeiten möchte. Die Eltern müssen dies wissen und akzeptieren, damit sie nicht das Gefühl haben, ihr Kind „fliegt“ ständig aus der Klasse. So beginnen sie zu verstehen, dass ihr Kind eigentlich lernen soll, in der Klasse zu bleiben. Viele Eltern kennen die Methode bereits aus dem Fernsehen, da sie in Erziehungssendungen häufig eingesetzt wird.

Die Mehrzahl aller Kinder benötigt nicht sehr lange, um das Time-Out zu verstehen. Es gelingt ihnen meist sehr schnell zu erreichen, dass sie nicht die Klasse verlassen müssen. Die Methode des Time-Outs wird dem betroffenen Kind sachlich erklärt. Eine kindgerechte Erklärung ist dabei besonders wichtig.

„Joshua, im Moment störst du so häufig den Unterricht, dass ich gern mit dir trainieren möchte, dass es wieder besser in der Klasse klappt und du lernst, dich zurückzunehmen und zu steuern. Wir machen das wie beim Fußball:

Bei der ersten Verwarnung zeige ich dir die Gelbe Karte. Es passiert noch nichts, aber du weißt dann, dass du zur Ruhe kommen sollst.

Bei der zweiten Verwarnung erhältst du noch einmal die Gelbe Karte, bei der noch nichts passiert. Jetzt kommt die erste Rote Karte. Das bedeutet, du verlässt die Klasse, beruhigst dich und kommst wieder herein, wenn du das Gefühl hast, dass es jetzt klappt. Störst du dann weiter, folgt die zweite Rote Karte. Jetzt musst du den Unterricht verlassen. Du gehst bitte in die Parallelklasse und bearbeitest dort deine Materialien. Jetzt kannst du leider nicht mehr zurückkommen. Du bleibst die gesamte Stunde in der Parallelklasse.“

Schritt 2: Rahmenbedingungen vorbereiten

Kommt es tatsächlich zu einem Time-Out, muss vorher schon feststehen, wo dieses stattfinden soll.

Klassenzimmer. Soll das Kind während des Time-Outs im Klassenzimmer verweilen, muss hierfür bereits alles vorbereitet sein. Beispielsweise kann neben der Tafel ein Tisch an der Wand stehen, an den sich das Kind während der Auszeit setzt, für sich arbeitet und nicht am Unterricht teilnimmt.

Fremde Klasse. Schickt man ein Kind während des Time-Outs zu der Kollegin/dem Kollegen in die Nachbarklasse, steht auch dort bereits ein Tisch bereit, so dass sich das Kind ohne großes Aufsehen an seine Arbeit begeben kann.

Trainingsraum. Steht ein solcher Raum zur Verfügung, beruhigt sich das Kind hier. Meist erfährt es dort auch Betreuung.

Vor der Tür. Fordert man das Kind auf, vor die Tür zu gehen und sich dort aufzuhalten, steht in der Regel keine Aufsicht zur Verfügung. Die

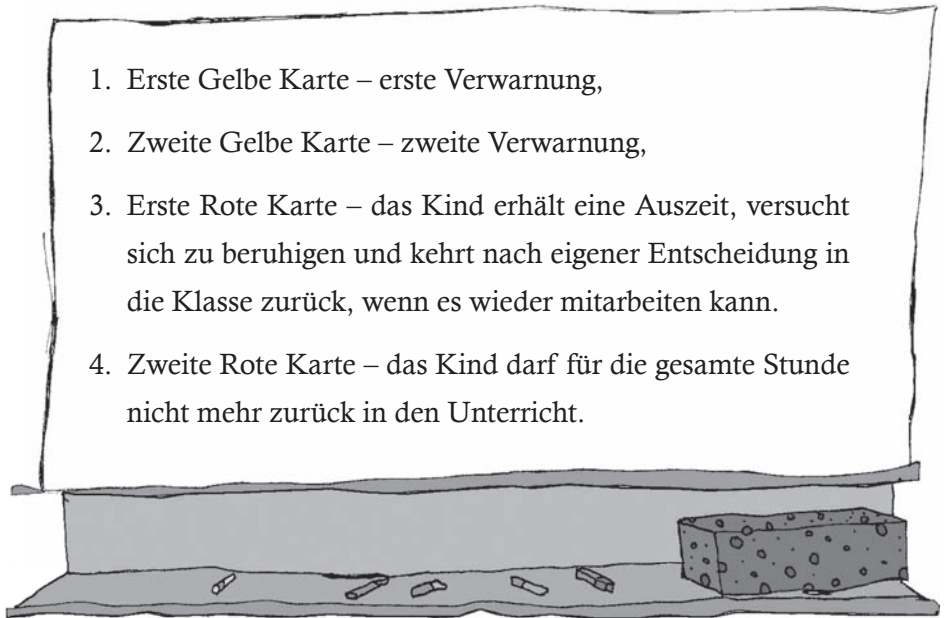
Auszeit könnte hier als Verletzung der Aufsichtspflicht interpretiert werden. Manche befürchten auch, dass Kinder weglaufen und dann auch ohne Aufsicht sind.

Ich selbst schicke Kinder meiner Klasse, die ein Time-Out benötigen, immer vor die Tür. Sie warten dann neben der Tür, bis sie wieder in die Klasse dürfen. Bei mir ist noch nie ein Kind weggelaufen, weil wir wahrscheinlich beide fest überzeugt waren, dass es gelingen wird, wieder in den Klassenraum zurückzukehren.

Schritt 3: Aussprechen von Verwarnungen

Jede Verwarnung wird ohne weitschweifige Kommentare oder Begründungen ausgesprochen

1. Erste Gelbe Karte – erste Verwarnung,
2. Zweite Gelbe Karte – zweite Verwarnung,
3. Erste Rote Karte – das Kind erhält eine Auszeit, versucht sich zu beruhigen und kehrt nach eigener Entscheidung in die Klasse zurück, wenn es wieder mitarbeiten kann.
4. Zweite Rote Karte – das Kind darf für die gesamte Stunde nicht mehr zurück in den Unterricht.



Eine Verwarnung (Gelbe Karte) wird ohne viele Worte erteilt. Man muss nicht jede Verhaltensweise kommentieren oder noch einmal erklären, warum diese nicht in Ordnung ist. Wortreiche Erklärungen bedeuten, dass ein Kind im Mittelpunkt steht und auf diese Art Aufmerksamkeit und Zuwendung erhält. Gerade für verhaltensauffällige Kinder wirkt dies eher verstärkend. Sie sind vergleichbar mit einer

Filmschauspielerin, die lange Zeit an keinem bedeutenden Film mehr beteiligt war und keine Auszeichnung erhielt. Sie inszeniert in der Regel mindestens einen Skandal, damit sie wieder in den Medien präsent ist. So erhält sie wieder die Aufmerksamkeit, die sie benötigt und ist in aller Munde.

Man kann die Auszeit auch anzählen: eins (1. Verwarnung), zwei (2. Verwarnung), drei (Auszeit: Rückkehr nach eigener Entscheidung), vier (Auszeit für die ganze Stunde). Man kommentiert hier auch nicht, sondern zeigt eher die entsprechende Anzahl von Fingern. Eine Verwarnung sollte daher kurz und prägnant sein. Beispielsweise: „Philipp, die Eins!“, damit die Verwarnung den Unterrichtsfluss nicht unterbricht. Man kommentiert das störende Verhalten nur durch ein kurzes Signal, kann auch eine Karte hochhalten und unterrichtet weiter.

Schritt 4: Durchführen des Time-Outs

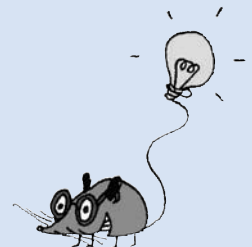
Bevor es zur eigentlichen Auszeit kommt, spricht man zwei Verwarnungen aus. Erst beim dritten Regelverstoß kommt es zur ersten Roten Karte (Time-Out). Die grundlegende Idee des Time-Outs liegt im Entzug von Aufmerksamkeit. Gleichzeitig soll das Kind die Chance erhalten, sich zu beruhigen, so dass es danach wieder angemessen am Unterricht teilnimmt.

Viele Lehrkräfte fragen sich, wie lange ein Time-Out in der Regel dauern soll. Nur einmal schnell die Klasse verlassen und wieder hereinkommen ist eindeutig zu kurz. In wenigen Sekunden ist es unmöglich, sich zu beruhigen.

Für die Dauer eines Time-Outs gilt die Faustregel:

Anzahl der Minuten für die Auszeit: **Alter x 2.**

Ein Achtjähriger benötigt also ca. eine Viertelstunde, um sich zu beruhigen.



Gerade in der Grundschule machen viele Lehrkräfte die Erfahrung, dass sich Kinder verweigern.

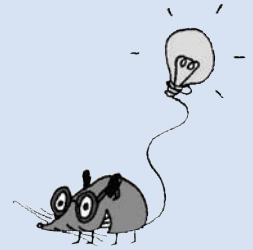
Frau P. setzt die Auszeitmethode in ihrem zweiten Schuljahr ein. Kevin erhält die erste Rote Karte oder die Drei. Frau P. fordert ihn auf, die Klasse zu verlassen. Er steht auf, sieht sie trotzig an und sagt: „Nein, ich gehe nicht!“ Sie verweist darauf, dass abgesprochen war, bei der Roten Karte in die Nachbar-Klasse zu gehen. Er weigert sich: „Da kannst du machen, was du willst. Ich gehe nicht!“ Es ist ganz still in der Klasse geworden. Alle Kinder beobachten das Geschehen. Frau P. weiß genau, dass sich jetzt entscheidet, wer das Sagen hat. Kurz entschlossen fasst sie ihn am Arm und führt ihn energisch vor die Tür. Er ist so verduzt, dass er keine Probleme mehr macht. Frau P. atmet tief durch und ist erleichtert. „Glück gehabt!“, denkt sie.

Immer wieder kommt es vor, dass sich Kinder beim Time-Out verweigern. Meist kennt man seine „Pappenheimer“. Hier ist es wichtig, ihnen vorher – wenn alles gut läuft – zu erklären, was man bei der Roten Karte machen wird: „Dann werde ich dich am Arm fassen und vor die Tür setzen! Du beruhigst dich dann und kommst erst herein, wenn du wieder kannst. Dann freue ich mich auch und werde dich loben.“ Manche muss man auch an beiden Armen fassen und schnell vor die Tür „transportieren“. Das ist nicht jedermanns Sache. Wer fürchtet, die Auszeit nicht durchsetzen zu können, sollte sie auch nicht praktizieren. Man muss „wild“ entschlossen sein, sie abzuwickeln, aber auch fest glauben, dass der Schüler es schaffen wird, sich wieder in den Unterricht zu integrieren.

Macht das Kind wieder regulär am Unterricht mit, ist die Angelegenheit erledigt. Nur in wenigen Ausnahmefällen führt man mit dem Kind danach noch einmal ein klärendes Gespräch. In der Regel gibt man dem Kind nach der Auszeit ein kurzes Signal: „Geht es wieder? Gut!“ Zeigt das Kind nach dem Time-Out angemessenes Verhalten, meldet der Erwachsene dies zurück: „Jetzt klappt es gut. Prima Jannik.“ oder „Jetzt bemüht du dich, Kevin. Super.“

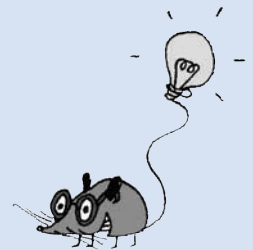
Die vier Plus des Time-Outs

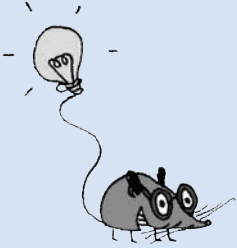
- Die Time-Out-Methode schafft Offenheit und Klarheit. Das Kind weiß, was es falsch gemacht hat, wo es steht und ab wann es gefährlich wird.



Julius (sieben Jahre) besucht seit einem halben Jahr bei uns ein Training für unruhige Kinder. Er hat die Time-Out-Methode schnell verstanden. Dabei verfolgt Julius die folgende Strategie: In den ersten 15 Minuten stellt er etwas an und erhält dadurch seine erste Verwarnung. Danach reißt er sich die Stunde über zusammen. Kurz vor Stundenschluss nutzt er seine zweite Verwarnung, um sich noch einmal etwas zu erlauben. Die Stunde ist danach ohnehin zu Ende, so dass die Gefahr einer „3“ und damit eines Time-Outs nicht mehr droht. Im positiven Sinne kann man sagen, dass Julius durch das Time-Out gelernt hat, sich bewusst zusammenzunehmen und sich zu strukturieren, wenn es darauf ankommt.

- Die Auszeitmethode lässt sich gut in den Unterricht integrieren. Ständig störendes Verhalten kostet Zeit und strapaziert die Nerven der Lehrkraft. Wenn Kevin durch den Klassenraum brüllt, ist an einen geregelten Ablauf des Unterrichts nicht zu denken. Am günstigsten unterbricht man durch ein kurzes Signal das störende Verhalten und setzt den Unterricht fort. Genau dies geschieht bei den ersten beiden Verwarnungen.
- Das Time-Out gibt beiden Seiten die Gelegenheit, sich zu beruhigen – sowohl dem Kind als auch der Lehrkraft. Damit gelingt es besser, dem Kind wieder gelassen und professionell zu begegnen.





- Durch das Time-Out lernt das Kind, zur Ruhe zu kommen. Damit werden auch Fähigkeiten zur Eigensteuerung vermittelt.

Manche Lehrkräfte fragen sich, ob das Time-Out nicht zu hart für einige Kinder sei. Das Time-Out sollte nicht bei besonders ängstlichen Kindern angewendet werden. Es ist für Kinder gedacht, die sich und ihr Verhalten nur schwer steuern können. Gerade diese Kinder reagieren auf das Time-Out sehr gut, weil es ganz klare Strukturen hat und ritualisiert werden kann. Bedingung dafür ist jedoch, dass die Auszeit nicht als Strafe angesehen wird. Die Time-Out-Methode bedeutet, mit dem Kind zu trainieren und ihm immer wieder eine Chance zu geben. Nach einem Time-Out muss das Kind gelobt werden, wenn es sich bemüht.